> Redaktion Kultur: Heinrich Schwazer – schwazer@tageszeitung.it

Auf den Spuren der Vintlerbuabn

*Der Brixner Fotograf Georg Hofer hat sich in Afrika auf die **Spuren der libyschen Flüchtlinge in Vintl gemacht**. Zu sehen ist seine beeindruckende fotografische Dokumentation in der Uni Bozen.*

von Valentin Widmann

So gehts durch die Wüste: Auf Lastwagen und Pickups touren die Auswanderer nach Libyen.

Georg Hofer wollte es mit eigenen Augen sehen: Wo kommen sie her, was treibt sie von Afrika nach Europa, wie bewältigen sie die Reise? Einen Monat lang war der Brixner Fotograf in Afrika unterwegs, um den Weg der Flüchtlinge von Afrika nach Europa, genauer, nach Vintl, wo im Fischerhaus noch immer eine kleine Gruppe untergebracht ist, zurückzuverfolgen.

Drei Länder besuchte er: Ghana, Burkina Faso und Niger. Den Schwerpunkt legt er auf Agadez. Die zweitgrößte Stadt im Niger ist eine der Orte, von wo aus die Migration durch die Sahara ihren Anfang nimmt. Mehrere tausend Kilometer mussten die Auswanderer zurücklegen, bis sie über schlecht präparierte „Pisten“ an die Grenzen Libyens kommen. Dort wurden sie dann als billige Dienstarbeiter vom Diktator ausgebeutet und nach seinem Sturz zur Flucht genötigt.

Früher war Agadez der Ausgangspunkt für zwei Routen: Eine Route führte nach Algerien und die andere über Dirku, eine Wüstenstadt, in Richtung Libyen. Heute ist die Route nach Algerien gesperrt, sagt Hofer. Deshalb müssen die Aventuriers, wie die Migranten auch genannt werden, die Sahara durchqueren. In großen Lastkraftwagen und Pickups fahren sie quer durch die Wüste. Fünf, sechs Tage dauert die Reise bis sie endlich die libysche Grenze erreichen. Bis zu 25 Leute drängen sich auf der Ladefläche eines Trucks. An den Seiten werden überall Plastikfässer befestig, die den notwendigen Trinkwasservorrat enthalten. Bewaffnete Hilfskonvois begleiten die Fahrzeuge durch das Sandmeer. Die Reise kostet ein Schweine Geld, doch sie ist der einzige Ausweg aus der Misere und die einzige Hoffnung auf Arbeit.

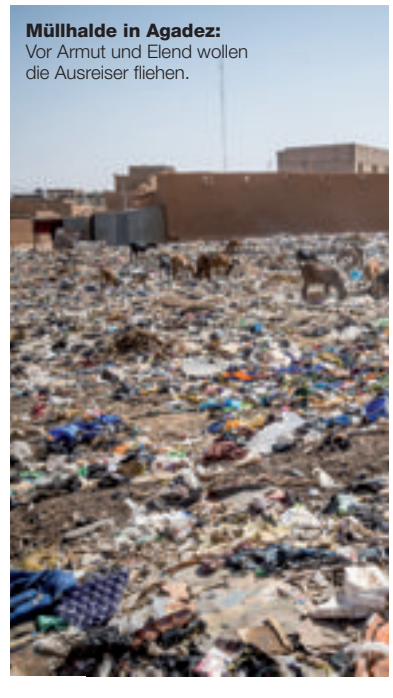
4800 Kilometer legte Georg Hofer auf seinem einmonatigen Trip zurück. „Ich wollte mir dieses Transportbusiness genauer anschauen, um den Weg der Flüchtlinge besser nachvollziehen zu können“, erzählt Hofer. Auf seiner Reise sieht er Zustände, die für Europäer un-

Vergeblich wird von Politikern wird für den Verbleib im eigenen Land geworben: Man entscheidet sich zur Flucht.

Bis zu 25 Personen drängen sich auf der Ladefläche eines einzigen Pickups.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl

Junge Prostituierte: Nur so können sich viele junge Frauen die teuere Reise nach Libyen finanzieren.



Müllhalde in Agadez: Vor Armut und Elend wollen die Ausreiser fliehen.

Aufbruchseuphorie: Ein hoffnungsvoller Abenteurer vor seiner Reise ins Ungewisse.

Zwei jungen Männern stehen die Qualen ihrer Reise förmlich ins Gesicht geschrieben.

Ein Marabout: Ein islamischer Heiliger der die Lehren des Islam und die Mystik alter Narurreligionen verbindet

Gestrandet: wenn das Geld nicht mehr reicht, warten viele oft monatelang in eigenen Einrichtungshäusern auf Arbeit.

vorstellbar ist, in Afrika jedoch gehört es zum Alltag. „Dort herrscht einfach eine andere Realität."

Die Armut hat hier viele Gesichter: Weite Teile der Stadt sind mit Müllhalden übersät, sechsköpfige Familien leben auf engstem Raum zusammen, Arbeitslosigkeit und Malaria stehen an der Tagesordnung. Agadez ist eine muslimische Stadt. Weibliche Freizügigkeit ist hier strikt untersagt. Dennoch bieten in Hotel- und Touristenvierteln junge Frauen ihren Körper lüsternen Kunden an. Nur so können sie sich die Reise nach Libyen finanzieren. Für viele Emigranten erfüllt sich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft auch woanders nicht. Die „Buaben aus dem Vintl" jedenfalls wollen nicht mehr in ihre Heimatländer zurück. Sie versuchen in Südtirol ihr Glück.

„Ways to Vintl"—„ Wege nach Vintl"

Auf der Universität Bozen ist derzeit die Wanderausstellung „Sehen und Gesehen werden" zu sehen. Im Ausstellungsteil „Ways to Vintl"—„ Wege nach Vintl" hat Georg Hofer die Geschichte einige Flüchtlinge, ausgehend von der fotografischen Dokumentation des Vintler Alltags, fotografisch dokumentiert. Die Ausstellung bleibt bis 19. Mai zugänglich.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl